



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Bildnerbuch als Leitfaden für Kunstschulen, Künstler,
geistliche und weltliche Kunstfreunde zur
Wiederauffrischung altchristlicher Legende**

Kreuser, Johann Peter Balthasar

Paderborn, 1863

St. Jacobus von Torentaise

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10258400-4

Jesdegerd vertraut, der an ihm nur den Christen zu tadeln hatte. Der König wußte sogar den Heiligen zu beschwachen, daß er vom Glauben abfiel zur persischen Feuerverehrung. Als Mutter und Gattin dies hörten, sandten sie ihm schon für dieses Leben einen Absagebrief. Jacobus bereute nun seine That, handelte wieder als Christ, und der erzürnte König ließ ihn ums J. 440 gliederweise zerstückeln, und zwar zuerst die Finger, dann die Behen, alsdann Hände und Füße, Arme und Schenkel. Den Verlust jedes Gliedes beantwortete der Märtyrer mit einem Lobe Gottes, bis zuletzt sein Haupt fiel.

St. Jacobus, genannt a Marchia,

d. h. aus der Ankoniter Mark, geboren 1391, trat im Portiuncula-Convent bei Assisi in den Orden der Barfüßer oder der Minderbrüder von der Observanz, predigte vierzig Jahre mit großem Erfolge in Italien, Deutschland, Polen, Böhmen und Ungarn. Der Haß gegen ihn war bei einigen Irrlehrern so groß, daß sie ihn durch Speise und Trank zu vergiften suchten; allein der Teller zersprang auf das Kreuzeszeichen, ein Hund kostete von der Speise und fiel todt nieder. Den Giftbecher wollte er an Mund setzen, da rief ihn ein Brief des Papstes nach Ungarn, und ohne seinen Durst zu stillen, war er sogleich gehorsam. Von seinem Bußleben genüge, daß er in Einem Jahre sieben vierzigtägige Fasten feierte. Das Erzbisthum von Mailand schlug er demüthig aus. Auch erzählt man von ihm viele Wunder. Er starb im J. 1476, und wird abgebildet als Franziskaner mit Becher und Schlange. Jedoch nicht wie bei Johannes dem Evangelisten ist die Schlange über dem Becher, sondern in der einen Hand ist der Becher, in der andern die Schlange.

St. Jacobus von Tarentaise,

Bischof. Von ihm wird erzählt, daß er einen Bären an den Pflug einspannte, und mit ihm das Feld bestellte. Er hat darum als Bischof neben sich einen Bären im Pfluge, welche Darstellung offenbar sinnbildlich zu fassen ist.

Berühmt ist noch St. Jacobus, Bischof von Nisibis in

Mesopotamien, Theilnehmer an der Kirchenversammlung von Nicäa, syrischer Kirchenvater, aber in Abendland weniger gekannt.

St. Januarius,

geboren zu Neapel, Bischof von Benevent, Märtyrer unter Diokletian und Maximian. Er besuchte zu Puzzuoli die gefangenen Christen und Freunde, wurde aber selbst eingekerkert, und auf seine Weigerung zu opfern, in einen Feuerofen geworfen; allein das Feuer vermochte eben so wenig, als voreinst zu Babylon zur Zeit des Propheten Daniel gegen die drei Knaben. Die Qualen der ausgereckten Glieder auf der Folter brachen falls nicht die gläubige Standhaftigkeit. Im Amphitheater wurden nun der h. Bischof und seine Freunde den wilden Thieren vorgeworfen; aber diese legen sich nieder zu den Heiligen. Die Hinrichtung mit dem Schwerte mußte den angeblichen Zauber lösen im J. 305. Abgebildet wird der h. Januarius als Bischof, neben sich den glühenden Ofen und die wilden Thiere, mit dem Schwerte, ist auch zuweilen an einen Baum angebunden. Sein flüssiges Blut bringt bekanntlich die Aufklärung in's Irrereden.

St. Ida, auch Itta, Itha,

Böglingin der h. Gertrud, Tochter Pipins, selbst gräflicher Abkunft, führte ein gottseliges Leben, und der Kaiser Karl machte den Gatten zum Herzoge in Westphalen. An der Lippe hatte sie auf dem grünen Grase ihr Zelt aufgeschlagen, als ein Engel ihr im Traume erschien und ihr befahl, ein Kloster zu bauen. Sie that's, lebte nach dem Tode ihres Gatten daselbst in Heiligkeit, starb ums J. 810, wird abgebildet als Nonne, hat einen Hirsch zur Seite, auch einen Raben, der einen Ring im Schnabel trägt.

Es giebt auch eine spätere Ida, Gräfin von Toggenburg, Klausnerin, die Verwechslungen veranlaßt zu haben scheint. Vermählt mit dem jähzornigen Grafen Heinrich, hatte sie zu Kindern die Armen, und eines Tages den unglücklichen Gedanken, ihr Brautgeschmeide herauszunehmen, bis zum Abende liegen